

# »Ich möchte mehr Oma sein!«

Christine Jordan hat so gar nichts von den märchenerzählenden Schaukelstuhl-Großmüttern von früher. Dass sie zur Leihoma wurde, war für sie keine Verlegenheitslösung. Es war ein Bedürfnis

Text **Silke Pfersdorf** Foto **Martin Keß**

Liane Preuß dachte an Bratwürstchen. Wann immer sie als Kind ein Stockwerk runter zu Oma ging, gab es die kleinen Nürnberger aus ihrer Heimat. Dazu auf der Küchenbank sitzen, über Gott und die Welt quatschen, keine Eile haben. Oma, das war ein Platz, der ein bisschen aus der Zeit gefallen war.

Das alles kam Liane in den Sinn, als sie in der Zeitung von der „Initiative Wunschfamilie“ der Lebenshilfe Ostholstein las. Und wie schade es sei, dass es für ihre Jungs so einen Ort nicht gab: Emilio, 10, und Tamino, 7, hatten nämlich keine Oma.

Auch Christine Jordan las den Artikel. Und sinnierte übers Omasein. Darüber, dass sie als Rentnerin so viel Zeit hatte, aber auch Energie, Spaß am Leben und Ideen. Wie schön es in ihrem Job als Kindergärtnerin immer gewesen war, und wie es ihr fehlte, dass sie niemanden mehr mit alledem beglücken konnte.

Und so begann vor zwei Jahren eine Familiengründung der besonderen Art, die viel

L

Lachen bedeutet und vor allem ganz viel Glück. Für eine Mutter, zwei Kinder und eine Frau, die von einer Fremden zur Oma wurde. Und die heute, an diesem grauen Nachmittag, ziemlich mit Beschlag belegt wird von Emilio und Tamino. Die beiden Jungs haben eine Seilbahn gebaut, quer durchs Zimmer, „Oma Tine“ stellt Playmobilmännchen in die Gondel, legt zwei Kekse dazu und zieht das Ding unter großem Gejohle Taminos an einer Kordel von der Bergstation im Regal zur Talstation auf dem Sofa. Zwischendurch knuddelt sie Emilio, wuschelt Tamino durch die Haare. „Und jetzt an die Hausaufgaben, Jungs!“

Christine Jordan ist 67. Und hat so gar nichts von der Großmutter von anno dazumal. Im Gegenteil: Sie könnte auch geradewegs von einem Ostsee-Segeltörn kommen. Dass sie zur Leihoma wurde, war keine Verlegenheitslösung. Es war ein Bedürfnis. „Mein sechsjähriger Enkel Hannes wohnt in Buchholz, den sehe ich nicht so oft“, ➔





erzählt sie. „Ich möchte einfach mehr Oma sein. Eine, die Werte vermitteln kann, mit der man Quatsch machen kann und die ruhig mal ein bisschen verwöhnen darf.“

Der erste Vermittlungsversuch geriet jedoch zur Bauchlandung: Eine alleinerziehende Mutter mit Zwillingen war wieder schwanger und suchte eine Babysitterin, keine Oma mit Familienanschluss. Sie wollte nur Christines Zeit abgreifen, aber „dafür bin ich mir zu schade“, sagt Jordan. Der zweite Wurf: Familie Preuß. „Ich empfehle den Familien immer, sich auf neutralem Terrain zu begegnen“, sagt Ursula Sier, Mitbegründerin der Initiative. Liane, die Kinder und Christine trafen sich in einem Schrebergarten, und neutral war am Ende des Nachmittags gar nichts mehr: Die beiden Frau plauderten sich fest, spielten mit den Kindern. „Eigentlich“, erinnert sich Christine, „war sofort alles klar. Das passte einfach.“

Seitdem hat Christine Jordan zwei neue Enkel, und die haben eine Oma. Die nichts muss, aber vieles darf. Die nicht nur den Pausenclown für die Kinder macht, sondern ein echter Anker im Leben der beiden geworden ist. Die auch gern mit Mutter Liane in der Familienküche bei einem Tee zusammenhockt. Wie das halt so ist, wenn Oma zu Besuch ist. Klar, gibt sie abends auch mal den Babysitter, wenn sie nichts anderes vorhat. Ein fester Omatag? Funktioniert nicht im Leben moderner Großmütter. Die haben ein Eigenleben und eine Menge auf dem Zettel. Geht man als Leihoma nicht auch eine Menge Verpflichtungen ein? „Wenn eine der Wahlomas auf Weltreise gehen will, wo ist das Problem?“, sagt Siers. „Grundsätzlich gilt: Alle sollen von der Initiative etwas haben.“ So karrt Liane mit ihrem Auto Getränkeboxen zu Oma Tine. Und als deren Mann letztes Jahr starb, standen sie alle mit am Grab – Liane, Emilio und Tamino. Wer ist das, fragte die Verwandtschaft leise. „Meine neuen Enkel“, sagte Christine selbstbewusst. Wenn Familie Preuß einen Ausflug macht, kommt Oma selbstverständlich mit, auch bei Taminos

»  
**Bei Liane  
und den  
Jungs kann  
ich jederzeit  
aufschlagen.  
Ich fühle  
mich immer  
willkommen**  
«

Einschulung war sie dabei. Seitdem ist keiner mehr aus dem Leben des anderen wegzudenken. „Ich kann hier jederzeit aufschlagen“, sagt Christine, „fühle mich immer willkommen.“ Auch ohne Verwandtschaft.

Gesellschaftsforscher vermuten, dass Freunde in Zukunft wichtiger werden als die eigentliche Familie. In Zeiten von Patchworkfamilien, Stiefeltern, generationsübergreifenden Wohnprojekten gut vorstellbar. Aber was ist mit den Gefühlen? „Wir haben Oma Tine schon sehr lieb“, sagt Liane. Ein Riesengeschenk sei sie für ihre Kinder, „aber eben auch für mich“. Die Eltern ihres Exmanns, der auch im Ort wohnt, sind tot, ihre eigene Mutter auch. „Und mein Vater lebt in Nürnberg sein eigenes Leben, da fahren wir einmal im Jahr hin, das war's.“ Will halt nicht jeder ein Opa, eine Oma sein.

Darunter leidet auch die Initiative: Die Liste der Familien, die gerne Wunsch-Großeltern hätten, ist lang, aber: „Wir suchen händeringend nach Großmüttern oder -vätern“, sagt Siers. Bisher konnte sie erst zwölf vermitteln. Kinder brauchen Großeltern. Als Zufluchtsort, als Bezugsmenschen. „Ich erzähle ihnen von früher, von unserer Schulzeit“, sagt Christine. Auch Emilio und Tamino gehen zum Klavierunterricht, zu den Pfadfindern, zum Handball. Christine Jordan aber sorgt für Frei-Zeiten. Ohne Taktung, ohne Druck. „Mütter“, weiß sie, „müssen ständig erziehen, korrigieren, planen. Wir chillen auch mal zusammen. Und die Jungs dürfen auch ruhig mal Langeweile erleben, das ist nämlich etwas Schönes.“

Was Oma am besten kann? „Nettsein. Und Mensch-ärgere-Dich-nicht-spielen“, sagt Emilio, „oder Scotland Yard.“ „Ne, das spiele ich nicht mehr mit euch“, sagt Christine, „da habt ihr mich ja immer ganz schnell.“ Omas müssen halt auch mal Grenzen setzen.

---

Mehr Informationen unter:  
[www.lebenshilfe-ostholstein.de](http://www.lebenshilfe-ostholstein.de) oder  
Sie schicken eine E-Mail an: [familienzen-trum@lebenshilfe-ostholstein.de](mailto:familienzen-trum@lebenshilfe-ostholstein.de)

